

Freitag, 8. Juli 2016

Widerstand gegen den Nordoststring

Mühlhausen In einer SPD-Veranstaltung werden die Pläne für das Projekt vehement abgelehnt. *Von Georg Linsenmann*

Für reine Straßen-Bastler muss die Vorstellung wie ein geniales Sandkastenspiel sein, das glücklich macht: der Ringschluss von Fellbach und Waiblingen rüber zur B 27, von dort zur B 10 – und schon ist man auf der Autobahn! Für die Anwohner aber in Mühlhausen, Zazenhausen und Zuffenhausen, für Naturschützer und komplexer denkende Verkehrsplaner ist das Planspiel mit dem sogenannten „Nordoststring“ der pure Horror. Entsprechend stark war der Widerstand der Bevölkerung in den betroffenen Kommunen und Stadtteilen: Neben ökologischen Aspekten ein entscheidender Grund, weshalb die Landesregierung den Plan vor drei Jahren

„Auch Projekte zweiter Klasse können schnell realisiert werden, wenn es einen Geldsegen gibt.“

Ute Kumpf, MdB

aufgab und nicht mehr im Bundesverkehrswegeplan platziert haben wollte. Damit schien das Thema beerdigt.

Umso überraschender war, dass der Plan im Vorfeld der letzten Landtagswahlen plötzlich wieder aus der Schublade gezogen wurde. Nicht zuletzt dank des Ludwigsburger

CDU-Bundestagsabgeordneten Steffen Bilder, im Schulterschluss mit dem Regionalparlament. Deren Lobby-Arbeit war von Erfolg gekrönt, denn Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt hat nun das Projekt in der Rubrik „weiterer Bedarf“ in den Bundesverkehrswegeplan 2030 aufgenommen: Entgegen der Maßgabe, dass dies eigentlich nur auf Antrag der Landesregierung geschehen kann.

Dagegen formiert sich nun in Mühlhausen Widerstand, denn der Stadtbezirk wäre stark betroffen: Die vierspurige, autobahnähnliche Strecke würde von Remseck her beim Baumarkt Hornbach über den Neckar geführt, ginge durch die nordöstliche Landschaft des Bezirks am Sonnenhof vorbei, streifte das Naturschutzgebiet zwischen Zazenhausen und Kornwestheim und würde in einer mehrstöckigen Schlaufe kreu-



Kritik am Projekt: Wiebke Wähling, Ute Vogt und Joseph Michl (von links)

Foto: Georg Linsenmann

zungsfrei an die B 27 angedockt. Darüber hat der SPD-Ortsverein im Verbund mit der SPD aus Rot und Zuffenhausen in der Vereinsgaststätte des TSV informiert. Mit von der Partie: Joseph Michl, als Vorsitzender der Arge Nordost seit je das Gesicht des Widerstandes gegen das Großprojekt, sowie die SPD-Bundestagsabgeordnete Ute Vogt.

Michl agierte betont sachlich und führte eine Menge an Zahlen ins Feld, die die Basis der Planung darstellen und die er unter der Rubrik „unseriöse Falschinformationen“ führte. Etwa zu Verkehrsprognosen für die B 10 /B 27 in Zuffenhausen, wo 2030 nur 31 000 Fahrzeuge prognostiziert werden. Laut Zählung der Stadt Stuttgart lag die Zahl dort aber schon im Jahr 2011 bei 63 000 Fahrzeugen. Sein Fazit: „Schon wenn der Ring in Betrieb geht, ist er am Limit.“ Auch Ute Vogt wunderte sich darüber,

„dass hier einfach zwölf Jahre alte Zahlen übernommen wurden, ohne jede Ergänzung. Noch verwunderlicher ist das im Hinblick auf den Naturschutz, bei dem die Regeln in der Zwischenzeit eher strenger geworden sind“.

Vogt lehnt das Projekt ab, „weil diese große Schneise ein auch in ökologischer Hinsicht wichtiges Naherholungsgebiet zerstören würde. Außerdem gingen wertvolle Freiflächen für die Landwirtschaft verloren, und davon haben wir nicht mehr viele in Stuttgart“. Vogt führt noch „erhöhte Belastung durch Verkehrslärm und Abgase“ ins Feld und meinte: „Ich sehe keinen einzigen Aspekt, dass die Bewohnerinnen und Bewohner vom Nordoststring auch nur einen einzigen Vorteil hätten“, zumal es auch „völlig falsch sei, von dieser Straße eine Entlastung des innerstädtischen Verkehrs zu erwarten“.

Die Beiträge aus dem Publikum schwankten zwischen ungläubigem Staunen über die Wiederbelebung des Projektes und zornigem Aufbegehren, was sich frei unter das Motto fassen ließe: „Achtung, die Leiche atmet noch!“ Auch Ute Vogt warnte: „Man muss aufpassen. Auch Projekte zweiter Klasse können schnell realisiert werden, wenn es von irgendwoher einen Geldsegen gibt. Etwa durch Investitionsprogramme.“ Außerdem sei das Projekt nur deshalb noch nicht im Kabinett beraten worden, „weil der Verkehrsminister die Umweltministerin übergangen hat“. Dann aber gab sie die Richtung für den Widerstand vor: „Entscheidend ist, dass wir deutlich machen, dass wir diese Straße nicht wollen. Auch mit anderen Mandatsträgern der Region. Und wenn es vor Ort nach großem Streit aussieht, dann ist so etwas auch schnell wieder vom Tisch.“